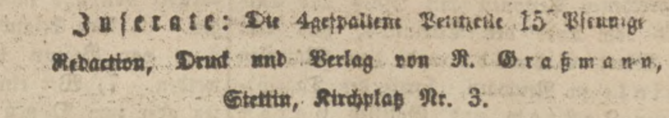
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.


Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 29. März 1879. Nr. 149.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Der russische „Regierungsanzeiger“ giebt folgende Darstellung des Attentates auf den General Drentelen:

„Heute den 13. März (25. März n. St.) um 1 Uhr Nachmittags fuhr der Chef der Gendarmen, General-Adjutant Drentelen, in einem Wagen auf der Lebjaschi Chaussee den Sommergarten entlang, um sich ins Winterpalais zur Sitzung des Ministerkomitees zu begeben. Auf der Mitte der Chaussee holte ein junger Mensch zu Pferde den Wagen ein und hielt eine Weile, übrigens nur eine sehr kurze Zeit, an der linken Seite desselben mit ihm Schritt; darauf trieb der Reiter das Pferd zu etwas schnellerem Gange an, wandte sich rasch um und feuerte auf den im Wagen sitzenden General-Adjutanten Drentelen einen Revolverschuß ab. Die Kugel schlug durch das rechte Vorderfenster und dann schräge durch das Fenster der rechten Wagenthür, beide Scheiben zerschmetternd. General-Adjutant Drentelen blieb Gott sei Dank unversehrt; er behielt vollkommen seine Fassung und befahl dem Kutscher, dem entfliehenden Verbrecher nachzujagen. Trotz der Schnelligkeit des Reiters behielten die Nachfolger denselben doch bis zur Ecke des Quais der Großen Newa und der Gagarinskaja im Auge, in welche er einbog. Demselben hierher und weiter folgend, traf General-Adjutant Drentelen an der Ecke der Woskressenskaja und Sacharjewskaja einen Polizeisoldaten, welcher das Pferd des Reiters am Zügel hielt; er erzählte, der Reiter sei vom Pferde gefallen, habe es dann im Stich gelassen und sich in einem Fuhrmannsschlitten davongemacht. Es ist sehr erklärlich, daß die Verfolgung des schnell dahinjagenden Reiters im Wagen keinen Erfolg haben konnte und der Polizeisoldat, welcher das verlassene Pferd aufgriff und von dem Vorgefallenen keinen Begriff hatte, den entfliehenden Verbrecher nicht verfolgte. Zur Ermittelung desselben ist unverzüglich das Nöthige veranlaßt worden.“

Die deutsche „St. Pet. Ztg.“ fügt noch Nachstehendes aus eigener Information hinzu:

„Der Verbrecher soll auf einem gewöhnlichen Miethsschlitten auf die Wyborger Seite entkommen sein. Das von ihm im Stich gelassene Pferd gehört dem Manegenbesitzer Straße in der Mochowaja, welcher erzählt, daß das Pferd schon seit 2 Monaten von einem jungen Manne gemiethet war und geritten wurde, der täglich in die Manege kam, dort Reitübungen vornahm, auch zuweilen Pferde zum Spazierenreiten miethete. Der junge Mann erkundigte sich beständig eingehend nach den Preisen und Eigenschaften des Pferdes, betrug sich überhaupt so, wie Jemand, der sich zum Bereiter ausbilden möchte. Ueber die Persönlichkeit des Verbrechers ist noch nichts festgestellt.“

Die Erregung, welche dieser dritte Fall eines politischen Attentates auf hochgestellte Personen Petersburgs überall verursacht, ist natürlich groß. Allein die Wirkung dürfte nicht die sein, die Gesellschaft unbedingt gegen das Uebel aufzurufen, sondern mehr die, die Verwirrung zu steigern. Wie sollte es auch anders sein in einer Gesellschaft, die so stark von Mißmuth beherrscht wird als die heutige Rußlands? Sind doch die Fälle nicht selten, daß Staatsdiener vom Militär und Civil zum Nihilismus übertreten. Wie wir der hiesigen „Tribüne“ entnehmen, ist im „Odeßki Westn.“ zu lesen, daß der Polizeimeister von Odessa Oberst Antonou am 20. März vom dortigen Gericht wegen Vernachlässigung seiner Dienstpflichten, Mißbrauch der Amtsgewalt und Unterstützung der regierungsfeindlichen Propaganda seines Amtes und Würden verlustig erklärt worden sei. Wenn auch hier mancherlei fragwürdig bleibt, nämlich wie denn das Gericht dazu käme, einen Polizeimeister abzusetzen, was die Sache des Ministers des Innern zu sein pflegt, so ist die Betheiligung der Polizei an den nihilistischen Umtrieben ganz innerhalb der Wahrscheinlichkeit.

Auch von anderer Seite her bereiten sich für die russische Regierung Schwierigkeiten vor. Die Blätter verbreiten folgende Mittheilung, welche wir mit allem Vorbehalte aufnehmen:

Wie dem Blatt „Charkow“ geschrieben wird, verweigern jetzt zahlreiche kosakische Gemeinden Süd-Rußlands und hauptsächlich des Landes der Donischen Kosaken die Zahlung der Steuer und berufen sich hierbei auf die Kriegsdienste, welche sämmtliche Donische Kosaken die letzten zwei Jahre hindurch gegen die Türken leisten mußten. In vielen Stanizen (Kosakendörfern) kam es aus Anlaß dessen zwischen den Einwohnern und dem gegen dieselben entsendeten Militär zu blutigen Zusammenstößen, wobei die Kosaken stets Sieger blieben. In der Staniza Petrowskaja dauerte der Kampf zwischen einem Regiment Infanterie und den bewaffneten Kosaken der Staniza zwei Tage und eine Nacht lang und endete damit, daß mehr als die Hälfte der Infanterie todt oder verwundet am Platze liegen blieb. Der Kommandant der Donischen Kosaken in Nowotscherkask wollte über alle Kosakengemeinden seiner Provinz den Belagerungszustand verhängen lassen, die Regierung ertheilte jedoch hierzu keine Bewilligung, um nicht dadurch den Aufstand aller zu veranlassen.

— Von dem Großfürsten Nikolai Konstantinowitsch geht der „Nat.-Ztg.“ aus Samara das Programm über eine Expedition zu, welche derselbe im Sommer d. Js. nach Mittelasien hin unternimmt. Unter Führung des Großfürsten soll die Expedition die geeignetste Richtung einer mittelasiatischen Eisenbahn, ferner die Schiffbarkeit des Amu-Darja und die Möglichkeit erforschen, den alten Lauf des Flusses ins Kaspimeer wiederherzustellen. Die Expedition, wissenschaftlich und militärisch wohl ausgerüstet, soll über Karatugai am Syr-Darja, dann über Taschkent und Samarkand gehen und auf Böten den Amu-Darja abwärts verfolgen. Hierbei soll der Amu genau erforscht, barometrische, hypsothermometrische, metrische und astronomische Untersuchungen ausgeführt, mineralogisch, botanisch, zoologisch, archäologisch gearbeitet werden. Bei den Mitteln, mit welchen ausgerüstet der Fürst in jene interessanten Gebiete ohne Zweifel aufbricht, darf man mit Interesse seinen Erfolgen für die Wissenschaft entgegensehen.

— Vom afghanischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die englischen Truppen den Vormarsch auf Kabul angetreten haben. Nach Mittheilung des Majors Cavangari aus Djellalabad sind die Friedensverhandlungen mit Jakub Khan gescheitert. Der Nachfolger Shir Alis hat nach dem Tode seines Vaters seine alte Energie wiedergefunden. Er hat die Waffenruhe der Engländer eifrigst ausgebeutet, sein Heer vollkommen reorganisirt und ist jetzt bereit ihnen den Siegespreis, den sie schon vorweg genommen, die „wissenschaftliche Grenze“ zu entreißen. Das Prestige der Engländer hat bei den Afghanen durch ihre lange Unthätigkeit und die Rückwärtsbewegungen der Generale Roberts und Steward erheblich gelitten, und es stehen ihnen noch harte und gefahrvolle Kämpfe bevor, ehe sie Jakub Khan zum Frieden werden zwingen können.

— In Frankreich bildet die Frage bezüglich der Rückverlegung der Kammern nach Paris nach wie vor das hauptsächliche Tagesinteresse. Die republikanische Majorität der Deputirtenkammer giebt die Hoffnung nicht auf, daß es noch in letzter Stunde gelingen werde, die dem Plane abgeneigten Senatoren des linken Centrums für die Revision der bezüglichen Verfassungsbestimmung zu gewinnen. Es soll dieser Parteigruppe denn auch in formeller Weise die Zusicherung gewährt werden, daß der Kongreß in keinem Falle seine Revisionsthätigkeit auf andere Gegenstände, als die Frage der Rückverlegung der Kammern nach Paris ausdehnen werde. In dieser Hinsicht wird telegraphisch gemeldet:

Paris, 27. März. Die Bureaux sämmtlicher Gruppen der Linken des Senats wie der Deputirtenkammer haben ihre Mitglieder zu Plenarsitzungen für morgen nach Paris berufen behufs Verständigung über die Rückverlegung der Kammern nach Paris. Die Gruppen der Linken der Deputirtenkammer sind bereit, jede Garantie zu leisten, welche der Senat für die Beschränkung der Arbeiten des Kongresses verlangen könnte.

— In den nächsten Tagen wird, wie offiziös geschrieben wird, dem Bundesrath auf dem Wege des Präsidialantrags ein Gesetzentwurf zugehen, der die Vollmacht zur Erwerbung des gräflich Raczynskischen Palais behufs Errichtung eines Reichstagsgebäudes für dieses Grundstück ertheilt. Man hofft, daß der Bundesrath noch in der laufenden Session seinen Entschluß fassen und die Vorlage dem Reichstage zugehen lassen werde.

— Die Kommission zur Vorberathung des Entwurfes einer Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte hat den Entwurf in erster Lesung durchberathen. Die zweite Lesung und die Berichterstattung wird jedensfalls so zeitig erfolgen, daß nach Beendigung der Osterferien der Reichstag den Gegenstand als einen der ersten auf die Tagesordnung setzen kann. Die Vorschläge über Feststellung der Taxe sind einer Subkommission überwiesen, welche einige nicht beträchtliche Erhöhungen in den Sätzen vorschlägt. Von größerem Interesse ist der folgende von der Kommission angenommene Zusatz als § 94a:

Ist der Betrag der Vergütung nicht durch Vertrag festgesetzt, so kann der Rechtsanwalt, welcher nicht einer Partei zur Wahrnehmung ihrer Rechte beigeordnet oder als Vertheidiger bestellt ist, in außergewöhnlichen Fällen neben der gesetzlich bestimmten Vergütung bei Mittheilung der Berechnung derselben eine außerordentliche Vergütung beanspruchen. Ueber die Zuläſſigkeit und Höhe des Anspruchs wird im Prozeßwege nach eingeholtem Gutachten des Vorstandes der Anwaltkammer entschieden.

— Die von dem Gesammtvorstande des deutschen Reichstages an Se. Majestät den Kaiser und König zu dessen Geburtstage gerichtete Adresse lautet:

„Berlin, den 22. März 1879.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
Kaiser und König!

Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

An dem heutigen Tage, welcher Glück- und Segenswünsche ohne Zahl aus allen deutschen Gauen zu dem Throne des Kaisers bringt, erfreuen wir uns des hohen Glücks, Ew. Majestät den Ausdruck gleicher Empfindungen im Namen des deutschen Reichstages in tiefster Ehrfurcht übermitteln zu dürfen. G[illegible] allmächtige Hand möge auch ferner, wie sich[illegible] zu le[illegible]x, in Gnade über dem erhabenen [illegible] walten, dem die deutschen Herzen in Liebe [illegible] Verehrung unwandelbar zugethan sind.

In tiefster Ehrfurcht Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät allerunterthänigster und treu gehorsamster

Gesammtvorstand des Reichstags.
(Unterschriften.)“

Darauf ist im Laufe des gestrigen Tages folgende Antwort Sr. Majestät eingegangen:

„Die Mir im Namen des Reichstages an Meinem Geburtstage übermittelte Adresse habe Ich mit Befriedigung entgegen genommen. Ich danke dem Reichstage für die Meinem Herzen wohlthuenden Kundgebungen der Theilnahme und Anhänglichkeit, welche in den Mir dargelegten Glückwünschen aufs Neue ihren Ausdruck gefunden haben, und bedauere, daß Ich dieselben in diesem Jahre nicht, wie früher, persönlich habe entgegennehmen können.

Berlin, 23. März 1879.

(gez.) Wilhelm.“

Ausland.

Paris, 26. März. Paris oder Versailles? ist, wie gestern, so auch heute das große Losungswort der französischen Politik; und die öffentliche Meinung stellt sich ziemlich unverhohlen auf Seite der „trauernden und entehrten“ Hauptstadt. Das Bild ist zwar etwas gewagt, denn Paris ist weder traurig noch entehrt während der fünfstündigen Abwesenheit der Landesvertreter in Versailles. Viel eher ließe sich dies von London und dem englischen Parlament sagen. Dort fällt die parlamentarische Session so ungefähr mit der fashionabeln Session zusammen; und die Herren, welche in Westminster sitzen, repräsentiren in sich sowohl den höchsten Adel als den größten Reichthum. Mit ihnen kommt ein ganzer Troß von Vergnügungslustigen, welche die Salons beleben, auf Rotten Row ihre Pferde tummeln, Wettfahrten anstellen und der Hauptstadt jenes Gepräge geben, das ihr die Düsterheit des innern Anblicks mildert. Ziehen die Parlamentsmitglieder weg, so verliert London jeden höhern Reiz und sinkt zurück in die Kreise, deren Lebenselement sich in den Worten „Time is money“ ausdrückt. In Paris aber walten ganz andere Verhältnisse vor. Die Sitzungszeit der beiden Häuser fällt durchaus nicht mit der Saison zusammen; die Mitglieder derselben stellen in ihrer Gesammtheit nicht den hundertsten Theil von Einfluß und Macht dar, wie die englischen M. P.'s.; und der Aufwand, den sie machen, geht in dem Taumel der Pariser Saison, der seine Nahrung von allen Welttheilen erhält, vollständig verloren. Paris wird nach wie vor Paris bleiben, dasselbe heitere und lachende Paris, ob nun die Deputirten nach Versailles gehen oder sich im Palais Bourbon zusammenfinden. Der allmächtige Grund für die Rückkehr nach Paris wird stets der Zeitverlust bleiben, der durch die Hin- und Herreise entsteht; und Gambetta ist seinerseits eifrigst bestrebt, den Mitgliedern diesen Zeitverlust fühlbar wie möglich zu machen. Mit eiserner Zähigkeit eröffnet er die Sitzung schon um 2 Uhr und zieht sie wo möglich bis 7 Uhr hinaus, so daß den Deputirten kaum die Zeit bleibt, in Paris zum Diner einzutreffen. Wenn die Abgeordneten und die Regierung sich entschließen wollten, ihren Wohnsitz in Versailles aufzuschlagen, so fielen die Uebelstände weg. Aber Versailles liegt zu nahe bei der Hauptstadt und es bietet an sich zu wenig, als daß man den Abgeordneten ein solches Opfer zumuthen könne. Wenn statt Versailles Anger, Tours, Bordeaux oder eine andere große Stadt in Frage käme, so ließe sich dieser Vorschlag machen; dann würde auch der Einwand, daß Paris für die Versammlung zu gefährlich sei, größere Stütze gewinnen. Aber Versailles ist schon einmal vom Pöbel überfallen worden; und wenn der Pöbel jetzt überhaupt daran dächte, die Deputirten zu beeinflussen, so würde er auch bis Versailles seine Hände ausstrecken. Ich führe alle diese Gründe an, weil sie von den Freunden der Verlegung in allen Formen heute breit getreten werden.

Der Brief, den der Minister des Innern, Lepere, an den Bischof von Grenoble gerichtet, um ihn wegen einiger Stellen seines Hirtenbriefes an die Diözese zu tadeln, erregt großes Aufsehen, weil es die erste offizielle Kundgebung der Regierung gegen einen Prälaten ist.

Provinzielles.

Stettin, 29. März. Nachdem in der Donnerstags-Sitzung des Schwurgerichts in der Verhandlung gegen den früheren Fuhrherrn Gutschmidt die Beweisaufnahme zu Ende geführt war, begannen gestern Morgen $9^3/_4$ Uhr die Plädoyers des Herrn Staatsanwalts (Mertens) und der Vertheidigung (Herrn Justizraths Küchendahl), welche bis $1^3/_4$ Uhr währten. Von Seiten des Herrn Staatsanwalts wurde in 3 Fällen die Freisprechung beantragt, in 3 Fällen die Anklage aufrecht erhalten. Die Vertheidigung beantragte in allen Fällen Freisprechung. Nach einer Berathung von nur 10 Minuten verkündigte der Obmann der Geschworenen das Nichtschuldig in allen Fällen und demgemäß erfolgte die Freisprechung und sofortige Haftentlassung des Angeklagten, welcher sich seit dem 21. Dezember v. J. in Untersuchungshaft befand.

Stettin, 29. März. In der gestern unter Vorsitz des Herrn Rosenow abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Stettiner Portland-Cement-Fabrik erstattete die Direktion den Geschäfts-Bericht und legte den Abschluß pro 1878 vor. Obwohl die Fabrik trotz der allgemeinen Geschäftsstille guten Absatz gehabt hat, sind die niedrigeren Verkaufspreise nicht ohne Einfluß auf das finanzielle Ergebniß geblieben. Es wurde beschlossen, für das verflossene Jahr eine Dividende von 30 pCt. oder Mk. 450 pro Aktie zu vertheilen, deren Auszahlung schon von morgen ab erfolgen soll. Sodann beschloß die Versammlung, die Dauer der Gesellschaft, welche in dem Statut vorläufig bis zum 1. Januar 1880 festgesetzt war, zu verlängern, und zwar ohne Beschränkung auf eine bestimmte Zeit. Die nach dem üblichen Turnus diesmal ausscheidenden Komitee-Mitglieder Herren H. Ludendorff, Dr. Scharlau und Commerzienrath Krause wurden wiedergewählt. Um das bestehende Mißverhältniß zwischen dem Nominalbetrage der Aktien und den dagegen wirklich vorhandenen Werthen — ein Mißverhältniß, durch welches die bisherigen, nur scheinbar so hohen Dividenden ihre natürliche Erklärung finden — zu beseitigen, hat die Gesellschaft im Laufe der Jahre auf Amortisations-Conto einen besonderen Fond angesammelt, der jetzt die Höhe des Aktienkapitals d. h. Mk. 525,000 erreicht hat und zur Ausgabe neuer Aktien in der Weise bestimmt ist, daß die Aktionäre für je eine alte von 500 Thlr. neue im Nominalbetrage von Mk. 3000 erhalten. Zur Beschlußfassung über diese Verdoppelung des Aktienkapitals und die dabei nothwendig werdende vollständige Revision des Statuts wird in nächster Zeit eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

— In vergangener Nacht wurde das Firmaschild des Drechslermeisters Zenker auf der Heumarktstraße abgerissen, wahrscheinlich von einigen übermüthigen Nachtschwärmern, denn gestern Morgen fand man dasselbe in dem Flur eines Hauses der großen Oderstraße wieder.

— Für die erfolgte Rettung von auf dem Eise eingebrochenen Personen mit Muth und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens, sind dem Seefahrer Albert Schmidt und dem Matrosen Otto Meinke zu Neuwarp, sowie den Tagelöhnern Johann Jastrow und Gottlieb Carow zu Ornshagen Geldprämien bewilligt worden.

— Versetzt ist der Postsekretär Wiedemann von Köln nach Stargard. Zum Postagenten angenommen ist der Schulze Magritz in Dievenow.

— Bei einem Postamt in Berlin ist dieser Tage ein gefälschter Fünfzigmarkschein angehalten worden. Der sehr täuschend nachgemachte Schein trägt folgendes Zeichen: Ser. V. Fol. 21. Lit. G. Nr. 102 124 und ist besonders leicht daran zu erkennen, daß er mindestens einen Millimeter breiter und ungefähr um ebenso viel höher ist, wie die echten Scheine, auch ist das Papier etwas stärker. Ferner ist auf der Aversseite der rechte Fuß der zur Linken schwebenden Figur in etwas plumper Weise ausgeführt, so daß die beiden Zehen, welche auf dem echten Scheine sehr gut zu sehen sind, auf dem Falsifikat gar nicht hervortreten, und es aussieht, als habe die Figur einen Strumpf über den Fuß gezogen. Auf die oben angegebenen Serien- rc.-Zeichen dürfte zu achten sein, da bei Falsifikaten in der Regel die Zahlen nicht oder doch nur die zwei letzten geändert werden.

§ **Aus dem Rügenwalder Amte**, 27. März. Die Königliche Regierung zu Köslin erläßt betreffs des Sommerunterrichts in den Landschulen folgende Verordnung: Der § 13 unserer Verordnung vom 2. Juli 1876, betreffend die Sommerschule auf dem Lande — Amtsblatt pro 1867 Seite 177 folg. — wird aufgehoben und durch nachstehende Bestimmungen ersetzt: 1) Kein schulpflichtiges Kind darf ohne schriftliche Erlaubniß des Lokalschulinspektors der Heimath des Kindes während der Zeit des Schulunterrichts zum Hüten oder zum Dienen oder zu sonstigen ländlichen Arbeiten vermiethet oder verwendet werden. 2) Die Erlaubniß zum Vermiethen eines schulpflichtigen Kindes ist nur dann zu ertheilen, wenn die betreffenden Kinder entweder gar keinen Ernährer und Versorger haben oder wenn ihre Eltern notorisch außer Stande sind, sie zu unterhalten, so daß der Eintritt in fremde Dienste das einzige Mittel ist, um sie vor Betteln und Vagabondiren zu schützen. 3) Die von der Theilnahme an dem regelmäßigen Schulbesuche zu dispensirenden Kinder müssen fließend und geläufig lesen können, auch im Schreiben, Rechnen und in der Religion genügende Kenntniß und Fertigkeit besitzen. Daneben ist auch darauf Rücksicht zu nehmen, ob sie seit dem Eintritte des schulpflichtigen Alters die Schule regelmäßig besucht und durch Fleiß und sittliche Führung sich als zuverlässig und ordentlich erwiesen haben. Schülern, welche leichtfertig und roh sind, sich zur Verwahrlosung hinneigen oder gar gröberer sittlicher Vergehen sich schuldig gemacht haben, ist die Erlaubniß unbedingt zu versagen. Die zu dispensirenden Kinder müssen das 9. Lebensjahr zurückgelegt haben. 4) Niemand darf mehr als ein Kind zum Hüten oder Dienen überlassen erhalten, bezw. verwenden. 5) Den Schulaufsichtsbehörden bleibt vorbehalten, den Erlaubnißschein jederzeit zurückzunehmen, den vollständigen Schulbesuch eines schulpflichtigen Kindes zu verlangen und eventl. durch die gesetzlichen Zwangsmittel herbeizuführen. Beschwerden über Versagung oder Entziehung der Dispensation Seitens des Lokalschulinspektors sind bei den Herren Kreisschulinspektoren, denen die Entscheidung darüber von uns zunächst übertragen ist, anzubringen. 6) Der Erlaubnißschein muß spätestens 14 Tage vor Beginn der Sommerschule nachgesucht werden. 7) Wer ein schulpflichtiges Kind zum Hüten oder zum Dienen verwendet, hat dasselbe binnen 3 Tagen nach dem Eintritt in den Dienst dem Lehrer des Orts, wo dieses geschieht, vorzustellen dasselbe zum Schulbesuch anzumelden und den Erlaubnißschein vorzuzeigen. 8) Den Lehrern ist durch die Herren Lokalschulinspektoren vor Beginn des Sommerhalbjahrs ein Verzeichniß derjenigen Kinder zuzustellen, für die sie die Erlaubniß zum Hüten und Dienen ertheilt haben. 9) Diese Schüler werden in den Schullisten besonders aufgeführt. Sie nehmen im Sommerhalbjahr, vom 1. Mai bis Ende Oktober, nur 12 Stunden wöchentlich exkl. des Unterrichts im Turnen und in den weiblichen Handarbeiten, an dem Unterricht Theil, den die übrigen Kinder in unverkürzter Stundenzahl empfangen. Die Lehrpläne sind dementsprechend einzurichten, wobei zu beachten, daß die dispensirten Kinder mindestens in der Religion, im Deutschen (Lesen und Schreiben), im Rechnen, in der Naturkunde und in der vaterländischen Geschichte Unterricht erhalten und daß dieser in den frühen Morgenstunden zu ertheilende Unterricht ein zusammenhängender sei. Die Lehrpläne sind von den Herren Kreisschulinspektoren, nach Maßgabe der denselben von uns ertheilten Instruktion, zu bestätigen.

+ **Zempelburg**, 27. März. Während bereits vor 20 Jahren auf eine unerklärliche Weise die hiesige Gerichtskasse bestohlen worden ist (den, seines Inhalts von mehreren tausend Thalern beraubten Geldkasten fand man zertrümmert auf dem nächsten Felde), während ferner nur wenige Jahre verflossen sind, daß die hiesige katholische Kirchenkasse mittelst schweren Einbruchs ihres Kupferinhalts beraubt worden (das Papiergeld entging nur dadurch den Dieben, daß der betr. Geldkasten in der Sakristei einen doppelten Boden hatte), versuchten heute Nacht äußerst freche Gauner, welche den Spuren nach mit einem Wagen hierher gelangt waren, wieder die hiesige Gerichtsdepositalkasse zu plündern. Das Vorhaben wurde nur dadurch vereitelt, daß die mächtigen Eisenstangen des Depositoriums den Angriffen durch Brechstangen widerstanden. Unerklärbar ist es dabei, wie die Räuber, die mit einer Leiter über die Umzäunung gestiegen, in die Büreau-Räume gelangen konnten, da die Läden von innen mit Riegeln verschlossen waren. Bei Wahrnehmung des ersten Krachs stürzte zwar muthig und aus dem tiefsten Schlafe der betr. Wärter auf das Gehöft hinab und gab dort mehrere Revolverschüsse ab, zog sich aber zurück, weil er mehrere Räuber erblickte und seines Lebens nicht sicher war. Mit welchen Hindernissen die Bösewichte zu kämpfen hatten, zeigten die gebogenen eisernen Thürverschläge des Depositoriums. Der entst[andene] Lärm verhinderte die Ausführung des Ra[illegible] W[illegible] durch welchen die Kasse um 2000 Mark [illegible] Be[ute] [illegible] nächstbald abgeschickt werden sollten. Mittelst der Leiter schwangen sich die Diebe ins Freie, zogen die Leiter nach außen, wo sie dieselbe stehen ließen und fuhren eiligst davon, ohne erhascht zu werden.

Vermischtes.

— Ein scherzhaftes Theaterereigniß hat sich neulich bei der ersten Aufführung des „Verschwenders“ auf einer hiesigen kleinen Bühne zugetragen. Der zweite Liebhaber verweigerte die Annahme der ihm zugetheilten Rolle des Schutzgeistes „Azor“, und zwar aus dem triftigen Grunde, daß er nicht im Stande sei, auch nur eine Note zu singen. Der Bühnendespot veranlaßte trotz dieser Versicherung den Schauspieler auf der Probe zum Vortrag des vorgeschriebenen Bettlerliedes, erzielte jedoch nur den Erfolg, daß sein gesammtes Personal in panischem Schrecken die Flucht ergriff, als kaum einige Töne der gequälten Menschenbrust entflohen waren. Der Direktor war aber dadurch nicht von seinem Entschluß abzubringen. Er instruirte den um Brod flehenden „Azor“, er habe am Abend, wenn es bis zum Vortrage dieses Liedes gekommen sei, einfach nur den Mund rythmisch zu öffnen und zu schließen, während der Direktor selbst hinter den Kulissen das Lied singen werde; das Publikum würde von der Täuschung nichts merken. Und so geschah's auch. Leider hatte sich aber bis zum Abend das musikalische Gehör des boshaften Azor so verschlechtert, daß er, als die schwermüthig flehende Bitte um Brod aus den Koulissen herausschallte, krampfhaft die Lippen aufeinander klemmte und dafür, als die Töne längst verklungen waren, auf schreckliche Weise, die Augen rollend, den Mund zu „stummer“ Klage aufriß. Schallendes Gelächter, untermischt mit den ergötzlichsten Zurufen, belohnte den wackeren „Sänger“.

— Mit jedem Tage zeigt es sich mehr, in wie hohem Grade die russische Gesellschaft vom Nihilismus vollständig durchwühlt und zersetzt ist. So meldet man neuerdings aus Odessa, daß dort ein 17jähriger Gymnasiast, der Sohn des in Volhynien ansässigen polnischen Gutsbesitzers Martin Zalewski, von seinen Mitschülern ermordet worden ist, weil er ihrer Aufforderung, in den nihilistischen Geheimbund einzutreten, nicht Folge leisten wollte, vielmehr seinen Eltern von dem Sachverhalt Mittheilung machte und sie ersuchte, ihn aus Odessa zu entfernen, weil er dort für sein Leben fürchte. Als der Vater auf diese Bitte hin nach Odessa kam, fand er nur noch die Leiche seines Sohnes, der Tags vorher ermordet worden war, vor. Der Terrorismus, den die nihilistische Sekte verbreitet, ist, nach diesen Thatsachen zu urtheilen, wahrhaft erschreckend.

Regensburg, 18. März. Die „Nürnb. Pr.“ erzählt: Ein hiesiger fleißiger Arbeiter, vor längerer Zeit schon aus Sparsamkeitsgründen von seinem Brodherrn entlassen, war, da er keine Arbeit bisher finden konnte, mit seiner Familie in bitterste Noth gerathen. Vor einigen Tagen ging er des Abends nach dem Bahnhofe, auf dem Wege stieß sein Fuß an einen Gegenstand, den er aufhob, und bei der Gaslaterne betrachtend sah er, daß es eine Brieftasche war mit dem Inhalte von 800 M. in Banknoten, einigen Briefen und Geschäftskarten. Einige Augenblicke zögerte der Mann — er mochte an die Noth und Armuth der Seinen denken — dann aber eilte er einem vor ihm gehenden Fremden nach, der ohne Zweifel die Brieftasche verloren haben mußte, und in der That, so war es. — Der Herr gab auf Befragen des armen Arbeiters Aussehen und Inhalt der Brieftasche genau an, so daß kein Zweifel mehr bestehen konnte, daß er der rechtmäßige Besitzer derselben war, wonach sie ihm der ehrliche Finder auch anstandslos aushändigte und höflich grüßend sich entfernen wollte. Der Fremde indessen, froh des wieder erlangten Geldes und der ihm noch wichtigeren Korrespondenzen, wollte den ehrlichen Mann nicht ohne Lohn ziehen lassen und reichte ihm, ohne sich lange zu besinnen, eine Hundertmarknote aus der Brieftasche, und als er sah, daß dem so Beschenkten Thränen der Freude über die hohlen abgezehrten Wangen liefen und ihm die Stimme versagte, seinen Dank auszusprechen, fragte er ihn theilnehmend nach seinen Verhältnissen. Der arme brodlos gewordene Arbeiter theilte sie ihm nun offen mit, und der Fremde versprach, ihm auch bald wieder Arbeit zu verschaffen, wenn er sich entschließen könne, ihm mit den Seinen nach Dresden zu folgen, wo er wohne. Der arme Mann besann sich nicht lange und sagte mit Freuden zu. Der Fremde reiste mit dem Versprechen ab, er solle in wenigen Tagen Nachricht erhalten, und in der That traf vor einigen Tagen ein Brief für den braven Arbeiter mit dem nöthigen Reisegelde für sich und seine Familie ein und der Aufforderung, sofort mit den Seinen nach Dresden zu kommen, wo er in einer sehr bedeutenden Fabrik eine gute Anstellung und Versorgung erhalten hat.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 28. März. Der Kommunallandtag hat beschlossen, Ihren k. k. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin seine Theilnahme zu dem herben Verluste auszudrücken, der sie betroffen.

Ferner wurde beschlossen, anläßlich der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers 50,000 Mk. für die Wittwen- und Waisenstiftung der Beamten des Kommunalverbandes zu bewilligen.

Wien, 28. März. Offiziös wird ausgeführt, die ostrumelische Besetzungsfrage sei prinzipiell geordnet, nunmehr würden Verhandlungen über Detailfragen stattfinden. Vermuthet wird, daß alle Signatarmächte außer Deutschland Kontingente für das gemischte Korps stellen werden. Aus Konstantinopel meldet die „Presse“: Die macedonischen Bezirke Seres, Melnik und Petresch seien in vollem Aufstande, es würden schleunigst Truppen nach Kavalla gesendet. Nördlich Prevesa soll ein befestigtes Lager errichtet werden. Pertew, türkischer Delegirter in Tirnowo, sei zum Gouverneur-Stellvertreter Ostrumeliens designirt! Der von der ottomanischen Bank vorgeschlagene Finanzplan beantragt die Pachtung der türkischen Staatseinnahmen auf dreißig Jahre, wogegen die Pforte 250 Mill. Francs erhält.

Aus Lemberg: Die Polizei erfuhr, daß unter dem ruthenischen Landvolk zahlreiche in Genf herausgegebene sozialistische revolutionäre Broschüren vertheilt würden.

Philippopel, 26. März. Der ostrumelische Finanzdirektor Schmidt hat sein Demissionsgesuch eingereicht. Die internationale Kommission hat in Folge dessen beschlossen, bei den europäischen Kabineten die offizielle Anzeige zu erstatten, daß sie den Art. 19 des Berliner Vertrages nicht durchzuführen vermocht habe.

Skutari, 27. März. Zehn türkische Bataillone werden aus Konstantinopel hier erwartet. Es hat den Anschein, als ob die türkische Regierung sich entschlossen habe, die Albanesen zu entwaffnen.

Ragusa, 27. März. Der Kommandant von Alessio, Haiderage, und 60 Notabeln sind wegen Agitationen gegen die türkische Regierung verhaftet worden.

Konstantinopel, 27. März. Der Sultan läßt aus den überflüssigen Gold- und Silbergegenständen in den kaiserlichen Palästen Geld zum Ankauf von Kaimes prägen.

Preußische Fonds.

Berlin, 27. März.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4½	105,75 bz G
Staats-Anleihe	4	97,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,66 G
[illegible]	4½	103 50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	3½	91,25 bz
do do.	4½	102 10 G
Berliner	5	106,25 bz G
do.		
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	— —
Pommersche	3½	85,60 B
do.	4	96,10 bz
do.	4½	103 10 bz
Posensche neue	4	96,20 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	85 60 bz G
do. do.	4	95,25 bz B
do. do.	4½	102,60 bz B
do. do. 2. S.	5	103 50 bz
Kur- und Neumärk.	4	97,60 bz
Pommersche	4	97,40 bz
Posensche	4	97 40 bz
Preußische	4	97,20 bz
Prov. Sächs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	103 00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,90 bz B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	150,25 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	260,00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	126 50 B
do. 35-fl.-Loose	—	164,00 bz G
Baier. Prämien-Anleihe	4	126,90 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	83,60 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	122 25 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	190,25 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	1 6 90 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	177,60 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	176,40 bz
Meininger Loose	—	26,20 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	111 25 bz G
Oldenburger Loose pr. St.	3	145,25 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	102,75 bz G
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	101,60 bz G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	41,50 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	100,00 B
Oesterr. Papier-Rente	4½	55,80 bz G
do. Gold-Rente	4	66 30 bz
do. Silber-Rente	4½	56,00 bz
do. 1854-Loose	4	108,50 bz B
do. 1858-Loose	—	315 00 bz
do. 1860-Loose	5	115 50 bz G
do. 1864-Loose	—	275,25 bz G
Ung.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	—,—
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	87 50 B
do. do. v. 1871	5	84,60
do. do. v. 1872	5	84,60
do. do. v. 1873	5	— —
do. do v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	86,75 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	147 50 bz G
do. do. 1866	5	145,80 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	88 75 bz
do. 6. Anl. Stieglitz	5	80 60 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	122 90 bz
Bergisch-Märkische	3⅓	4	82,10 bz
Berlin-Anhalt	6	4	88,00 bz G
Berlin-Dresden	0	4	8,19 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	16 29 bz L
Berlin-Hamburg	11	4	175 00 bz
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	85 25 bz G
Berlin-Stettin	7⁹⁄₁₀	4	97 10 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	67,60 bz G
Cöln-Minden	5½	4	108 25 bz
do. La. B.	5	5	—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	15 80 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	13 25 bz
Märkisch-Posen	0	4	25 10 bz
Magdeburg-Halberstadt	8	4	128 20 bz G
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	97,00 G
Oberschl. La. A. C. D.	9½	3½	129 50 bz G
do. La. B.	9½	3½	120,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	50,50 bz L
Rechte Oderufer-Bahn	6½	4	114,70 bz B
Rheinische	7½	4	21.,00 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. . st. gar.	4	4	95,50 bz G
Rhein-Nahe	0	4	8.00 B
Stargard-Posen	4½	4½	101 50 bz G
Thüringer	9⅓	4	117 50 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	93 00 B
do. La. C.	4½	4½	101,90 G
Tilsit-Insterburg	0	4	21 00 bz
Werrabahn	½	4	50,00 G
Brest-Grajewo	0	4	47 25 bz
Brest-Kiew Int.	0	4	68,50 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	25,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	60 25 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	99,50 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		—,—
Kaschau-Oderberg	4	5	46,90 bz G
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsb.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			— —
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz-St.	5⅓	4	—,—
do. Nordwestbahn	5	5	214 00 bz
do. do. La. B.	0	4	105,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	57 30 bz G
Rumänische	0	4	30 25 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	120 50 B
Südösterr. (Lomb.)	0	4	126,00 bz
Warschau-Wien	6⅔	4	177,00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	19 20 bz G
Berlin-Görli	0	5	42 00 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	5	44,25 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	28 25 bz G
Märkisch-Posen	4½	5	89 00 G
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	78,50 bz L
do. do. C.	5	5	106,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	91,90 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	5	116,50 bz B
Rumän. Staats-Pr.	3	8	64,50 bz G
Saalbahn	—	—	19 30 bz G
Tillsit-Insterburg	4	5	74,50 bz B

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

[illegible] S. 3½ gar	3½	87,10 G
do. La. B.	3½	87,10 G
do. do La. C.	3½	83 25 bz G
Berlin-Anhalter	4	99 00 G
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	5	102 50 bz
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Mgdb. La. C. neue		9.,25 bz G
do. La. D. neue	4½	100,70 bz G
do La. E.	4½	100,70 bz B
Berlin-Stettiner 3. S.	4	96,10 B
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	103 00 bz
do. 7. Ser.	4½	100 60 bz G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	98,6. bz G
do. La. K.	4½	98,60 bz G
Köln-Mindener 2. Em.	5	104 60 G
do. 6. Em.	4½	101 10 bz
Halle-Sorau-Gubener	4½	102,40
Magd. Halberstädter	4½	101,25 G
do. Leipzig	4½	102,90 bz
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 60 bz
do. Em. v. 1874.	4½	101 20 G
do. (Stargard-Posen)	4	— —
do. do. 2. Em.	3½	100 75 G
do. do. 3. Em.	4½	100.75 G
Ostpreußische Südbahn	5	99 80 B
Rechte Oderufer	4½	101,50 G
Rhein. 8. Em 69, 71 u. 73.	5	104,30 bz
do. do. von 1874.	5	104,30 bz
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,25 bz G
Thüringer 4. Ser.	4½	101 50 G
Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar.	5	87 75 bz G
Gotthardb. 1. u. 2. Ser.	5	78 40 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	63 85 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	351,75 bz G
do. do. 1874 gar.	3	345,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	337 00 B
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	101,80 G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	69 40 bz G
do. von 1872	5	66 40 bz B
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	66,40 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	249 75 bz
do. do. neue	3	249 10 bz
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	81 75 bz G
Charkow-Asow gar.	5	89 00 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	82,50
Jelez-Orel gar.	5	87,75 G
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	92 20 bz
do. Oblig.	5	77,00 bz
Kursk-Charkow gar.	5	88,20 B
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	78 80 bz
Kursk-Kiew gar.	5	94,80 bz G
do. kleine	5	94,80 bz G
Mosco Rjäsan gar.	5	106,60 bz G
Mosco-Smolensk gar.	5	90 00 bz G
Orel-Griasy gar.	5	75 75 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,9. bz B
Rjaschk-Morczansk gar.	5	85,60 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	79,40 bz
do. 2. Em.	5	72,50 bz G
Schuja-Iwanowa gar.	5	88 25
Warschau-Terespoler gar.	5	82 40
Warschau-Wien 3. Em.	5	97,25

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101,25 bz
do. do. do.	4½	95 00 bz
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	100,30 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	102,40 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,70 bz
do. do. do. 72 u. 74	4½	99,00 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.00 bz
do. do. (rz. 100)	5	90,50 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	95,25 bz G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d.		
preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,10 G
Krupp'sche Part.-Obligat	5	109 00 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	93,00 G
do do. Pfdbr.	5	91,50 bz G
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	101,90 bz G
do. do.	4½	100,00 bz G
Meining. Hyp.-Pfandbr	5	101,00 G
Pomm. Hyp.-Pfb. (rz. 120)	5	98 75 G
do. 2. 4. (rz. 1.0)	5	91,10 bz G
do. 3. 5. (r. 100)	5	89 25 bz G
do. do. (rz. 110)	4½	85,00 bz B
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	90,25 bz G
do. do. do.	5	102,00 bz G
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	96,00 bz G
do. (rz. 110)	4½	94 25 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6½	4	50 90 bz G
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	149,00 bz
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	59 25 bz G
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	129,90 B
Bresl. Diskontobank	4	4	68 10 bz B
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	107 50 G
Darmstädter Bank	6	4	113 90 bz
do. Zettelbank	5½	4	100,00 B
Deutsche Bank	6	4	107,50 bz G
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	137,50 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	88,50 bz G
Hypothekenbank Hübner	12⁴⁄₅	4	84,60 G
Königsb. Vereinsbank	5½	4	83,30 G
Magdeb. Privatbank	6	4	110 00 B
Meininger Creditbank	2	4	77,70 bz G
do. Hypothekenbank	7½	4	87,90 bz
Norddeutsche Bank	8	4	138 00 B
Oesterr. Creditanstalt	1½	4	443 00
Petersb. Intern. Bank	10	4	86,60 G
Posener Provinzialbank	6½	4	101,10 G
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	75 00 bz G
do. Centralboden	9⅓	4	118,50 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⁵⁄₆	4	114 00 B
Reichsbank	6⅙	4	152,90 bz
Ritterschaftl. Privatbank	3		—,—
Rostocker Bank	4	4	78,00 bz G
Schaffhausenscher Bank.	0	4	76,50 bz B
Schlesischer Bankverein	5	4	89,00 bz G
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	34 25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem.-Fabr	—	4	30,00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	61,00 B
Unter den Linden	—	4	11,25 bz G
Ostend	—	—	—,—
Bazar	8	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5 00 B
Brauerei [illegible]	1	4	40 09 bz
Brauerei Böhmisches	9	4	111,75 G
Brauerei Bock	1½	3	82,60 bz
Brauerei Landré	10	4	100,30 bz
Brauerei Patzenhofer	7½	4	111,00 bz G
Brauerei Tivoli	7	4	60 00 bz G
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	124,50 G
Egestorff-Salinen	3½	4	7.,50 bz G
Immobilien	5⅔	4	70 00 G
Kramsta	5½	4	67 10 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	26 00
do. Freund	—	4	5,10 bz G
do. Hartmann	4	4	53 60 bz G
Masch.-FbrSchwartzkopff	3	4	—,—
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	10,75
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	34 00 G
do. Löwe u. Co.	10	4	64,00 bz B
Zoolog. Garten-O.	6	6	104 60 G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	133 00 bz G
do. Große	6½	4	123,50 bz G
Stobwasser-Lam.	½	4	1.,7. G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	102,25 bz
Passage	1	4	20,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	89,75 G
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	75 00 B
Donnersmarckhütte	—	4	25,00 bz
Dortmunder Union	—	4	7.75 bz
Duxer Kohlenw.	—	4	18,15 G
Gelsenkirchner	—	4	94,75 bz
Harpener Bergbau	—	4	78,75 G
Königs- und Laura-Hütte	—	4	67,30 bz B
Lauchhammer	—	4	23 50 bz G
Louise Tiefbau	—	4	41 25 bz
Schlesische Zinkhütten	—	4	77,75 G
Stolberger Zinkhütten	—	4	13 90 bz B
do. do. St.-P.	—	4	68,25 G

Bank-Discount in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 4½
Amsterdam 3½ pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Course vom 27.

Amsterdam kurz	3½	169,40 bz
do. 2 Monat		168,40 bz
London 3 Monat	2½	20,29 bz
Paris 8 Tage	3	81,00 bz
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,95 bz
do. do. 2 Monat		80 60 bz
Augsburg 2 Mon.		
Petersburg 3 Wochen	6	197,20 bz
do. 3 Monat		197,35 bz
Warschau 8 Tage	6	198,20 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	173 65 bz
do. do. 2 Monat		172,70 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	— —
Sovereigns	— —
20 Francs-Stück	16,21 bz
Dollars	4 18 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterr. Banknoten	174,20 bz
Russische Note 100 R.	199 60 bz

Stettin, 25. März.

	Dividende pro 1877	
D. Allge. Vers.-G.	6½	4
Germania	12	4
Nordd. See- und Fl.	15	4
Pommerania	10	4
Pr. Nat.-Vers.-A.	24	4
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4
Union	18	4
Neue Dampfer Comp.	9	4
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5
Pomm. Prod.-F.	—	—
Pomm. S.-F.	0	4
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4
Walzmühl-Aktien	5	5
Vulcan	5	5
do. Prioritäten	5	5
Brauerei Elysium	0	5
Stett. Port.-C.-F.	40	4
Kepplersch: Ofen-F.	0	4
Stett. Cham.-F. Didier	0	5
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4
do. dito. Prior.	—	6
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4
Stettiner Stadt-Oblig.		4½
do. Börsen-Oblig.		4
do. Schausph.-Oblig.		5
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

36)

„Das Bekenntniß wurde Ihnen schwer, ein Beweis, wie ungern Sie zurückkehrten — denn — gestehen Sie offen, es war Ihre Absicht nicht, mit dem Freiherrn zurückzukehren?“

Sie sah ihm dabei mit einer spöttisch überlegenen Miene in das Gesicht und forderte ihn damit heraus.

„Offen gestanden also — ja! Es liegt hier ein Etwas in der Luft, was mich zwang, den Bann zu meiden. Dennoch bin ich gern wiedergekehrt, schöne Base.“

Trotz ihrer Frage schien sie jetzt die Antwort nicht hören zu wollen, sondern griff nach dem Briefchen, das ihres Gatten große, kräftige Schriftzüge trug.

„Da schicke ich Dir einen Gefangenen, nun halte ihn fest, er möchte zum dritten Male nicht so leicht wieder zu halten sein. Das kleine Malheur verspricht mir viele Spielpartieen und Dir einen ruhigern Gesellschafter als ich bin.“

Sie las nicht weiter, sondern zerknitterte den Brief zwischen den weißen Fingern. Dann blickte sie unter den langen Wimpern halb zu ihm hinüber.

„Sie kommen mir gelegen, trotz Ihrer résistance, ich war ganz allein und langweilte mich, ich gebrauche dies abgenutzte Wort, um nicht zu sagen, daß ich Grillen fing. Sie werden so menschenfreundlich sein, mich aufzuheitern.“

„Gewiß, da ich Ihnen auf Gnade und Ungnade übergeben bin!“

„Fühlen Sie sich in der That in der Lage?“

Er verbiß den Schmerz, welchem ihm sein Fuß verursachte, unter einem Lächeln.

„Als ob das ein Mann einer schönen Frau gegenüber nicht immer wäre!“

„Verbraucht, mein Freund,“ sagte sie spöttisch, „und ich möchte etwas Anderes hören als dies stereotype ‚schöne‘.“

„Ottilie!“

Sie hob warnend den Finger und sah ihn mit einem schnellen Blitz aus ihren großen Augen an, aber nicht jene Strenge lag darin wie neulich in Wort und Blick beim Waldspaziergang. Dann bückte sie sich zu den noch am Boden liegenden Scherben.

„Sehen Sie mein Ungeschick, all' diese Szenen von chinesischem häuslichem Glück mit einem Schlage vernichtet. Wie oft habe ich diese zierlich-plumpen Zopfgestalten beneidet um ihre hausbackene Ruhe!“

Damit reichte sie ihm das größte Stück der zerbrochenen Vase. Er griff darnach und verletzte mit der scharfen Kante ihren Finger, so daß sofort das Blut aus der kleinen Wunde drang.

Entsetzt hielt er die Hand in der seinen und preßte das weiße Tuch, welches Ottilie neben sich gelegt, auf dieselbe.

„Lassen Sie,“ sagte sie halblaut, zog aber doch die kalten Finger nicht zurück, welche seine Hand warm umschloß. So trafen sich auch ihre Augen in einem langen Blicke, wieder stieg dies wunderbare Leuchten in denen der jungen Frau auf und verwirrte fast seinen ruhigen Blick.

„Ottilie, wie schön Sie sind!“

„Wieder!“ sagte sie verächtlich und wollte ihm die Hand entziehen, er gestattete es nicht eher, als bis er einige heiße Küsse darauf gedrückt hatte. Sie sah dem wieder scheinbar kühl zu und richtete sich höher auf.

„Mein trefflicher Herr Vetter, ich sehe ein, daß ich eine sehr unhöfliche Wirthin und eine noch gewissenlosere Pflegerin bin. Ich hätte Sie längst auf Ihr Zimmer senden und den Diener mit Kompressen und Eis versehen lassen sollen, statt daß ich Ihr so und so oft wiederholtes eintöniges Kompliment anhörte. Ja, man wird indifferent in dieser Wildniß! Ich will klingeln!“

„Nein,“ fiel er rasch ein, „ich fühle keinen Schmerz . . .“

„Aber vielleicht Hunger nach der Morgenfahrt, wir sehen uns zu Mittag — und ich gestatte Ihnen, das Mahl türkisch einzunehmen, wenn Ihr Fuß es anders nicht erlaubt. Wenn nicht Jemand à la fortune du pot bei uns einfällt, sind wir allein, denn,“ — sie lächelte dabei eigenthümlich, „die Baronin haust bereits auf ihrer Burg mit Dame Hertha, die sich übrigens nicht einmal einen Schnupfen zuzog bei der neulichen nassen Promenade. Dergleichen Naturen“ . . . sie brach ab, als der Diener erschien.

„Führen Sie den Herrn Grafen — und auf Wiedersehen!“

Als der Graf das Zimmer verlassen hatte, blieb sie eine Weile unbeweglich stehen. Auf der Terrasse draußen war schon längere Zeit ein Schatten auf- und abgeglitten und jetzt beobachtete ein blasses Gesicht durch das grüne Laubwerk hindurch die Zurückbleibende. Sie athmete tief auf und legte die Hand auf die Brust.

Wenn das Verhängniß ist“ — — ihr Kleid rauschte über den am Boden liegenden Brief ihres Gatten und ein häßliches Lächeln spielte um ihren Mund, als sie das gewahrte.

‚Behandle ihn gut, er verdient's! O, diese Blindheit, diese tolle Sicherheit kann mich zur Verzweiflung bringen. Es ist geradezu beleidigend für mich, annehmen zu wollen, daß mein Herz, mein junges, unberührtes Herz keiner Regung mehr fähig sein sollte. Wäre er nur eifersüchtig, ich wollte ihm dankbar sein, diese Sorglosigkeit empört mich.“

Sie hob den Kopf wieder stolz empor. „Sei's, ich rufe: Va banque! und will auch meinen Roman haben!“

Diesmal hörte sie nicht, daß die Thür aufging und eine männliche Gestalt sich hereinschob, erst als eine näselnde Stimme ein halblautes: „Um Vergebung, gnädigste Frau!“ vorbrachte, wandte sie sich erschreckt um.

‚Ah,“ sagte sie unmuthig und blickte den dürren Lehrer von Melldorf fast zürnend an, „habe ich Ihre Gegenwart gewünscht?“

Herr Flüchtig zuckte zusammen.

„Das nicht speziell heute, aber die gnädige Freifrau hatten befohlen, daß, wenn Bericht zu erstatten sei . . .“

„Schon gut!“ fiel sie mit abwehrender Handbewegung ein, „ein andermal, ich will heute nicht gestört sein!“

„Ganz nach Befehl, Gnädigste! Des Himmels“ . . aber er kam nicht weiter, die schöne Frau rauschte durch die gegenüber befindliche Portière in's Nebenzimmer und Herr Flüchtig verschwand so leise wie er gekommen. Auf der Terrasse blieb er jedoch stehen und warf einen pfiffigen Blick in das soeben verlassene Gemach.

„Ei, ei, ei, nicht gestört sein, das ist ja eine ganz werthvolle Entdeckung, die sich gelegentlich ausbeuten ließe! Zuerst dies tête-à-tête, dieser bedenklich lange Handkuß, dann die Aufregung, in welcher man sich befand, vortrefflich. Wir machen uns gar nichts aus diesem ungnädigen Empfange, meine Allergnädigste, auch nicht das Mindeste, wir ziehen nur eine kleine Schlußfolgerung daraus!“

Und heiter pfeifend verließ Herr Flüchtig seinen Beobachtungsposten.

Zwölftes Kapitel.

Für wie abgeschmackt und thöricht Frau von Wirning auch Elfriedens durchgeführten Vorsatz, den Dianenpavillon ihr eigen nennen zu wollen, erklärt hatte, der neuen Idee der Besitzerin desselben, dort ein Fest zu geben, pflichtete sie in liebenswürdigster Weise bei. Ja, mit dieser Idee war eine rege Thätigkeit über sie gekommen, sie war unerschöpflich im Erfinden von Plänen, im Vorschlagen und Berathen, und damit schien eine Art Waffenstillstand zwischen den beiden ungleichen Frauen geschlossen zu sein.

Frau von Wirning ließ plötzlich das Leben nicht mehr in apathischer Gleichgültigkeit an sich vorüberziehen, dieselbe war einer nervösen Unruhe gewichen, und Elfriede suchte, um ihrer innern Erregung Meister zu werden, Zerstreuung in Außendingen.

Eine solch' lustige Zerstreuung sollte das Rokokofest sein, welches sie kurze Zeit nach ihrer Uebersiedelung in den Pavillon gab. So verschwenderisch sie in den Arrangements war, so freigebig versandte sie die Einladungen, jede Beschränkung war Elfriedens ungebundener Natur verhaßt, und so würfelte sie auch ohne Gewissensbisse den höchsten Adel der Umgebung mit den kleinen Beamten und Gutsbesitzern der Nähe durch einander, sie wollte sich und Andere erfreuen, und so sahen sich Viele im Besitz der wappengeschmückten Einladungskarten, denen das Wort „Rokoko“ von etwas unklarer Bedeutung war.

Welch' einen andern Anblick der Dianenpavillon und seine Umgebung am Tage des Festes boten, das der schönste Augustsonnenschein mit günstiger Laune belächelte! Es war, als seien all' der Glanz

Börsen-Berichte.

Stettin 28. März Wetter: leicht bewölkt. Temp. Mitt. + 2° R. Barom. 28,3. Wind O.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb 165—179, Rum. u. Ung. 132—166 weiß. 170—183, per Frühjahr 179—178,5 bez., per Mai-Juni 181—180,5 bez., per Juni-Juli 182,5 bez., per Juli-August 184,5 bez., per September-Oktober 187,5—187 bez.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko inl. 116—119, russ. 115—118, per Frühjahr 117—117,5 bez., per Mai-Juni 118 bez., per Juni-Juli 120—119,5 bez., per Juli-August 121,5 bez., per September-Oktober 124,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr loko Brau- 118—127, Futter- 100—110.

Hafer fest, per 1000 Klgr loko 104—112.

Erbsen [illegible] per 1000 Klgr. loko per Frühjahr Futter- 124,5 Gb.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. Faß flüss 61 Bf., per März 59,5 Bf, per April-Mai 59 Bf, per September-Oktober 61 Bf.

Spiritus per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50 bez., per Frühjahr 50,2—50,4 bez., per Mai-Juni 51 bez., per Juni-Juli 51,7 bez., per Juli-August 52,6 bez., per August-September 53 Bf.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn C. Dienemann (Neu-Pansow). Eine Tochter Herrn Kreisrichter Albrecht Grieser (Treptow a/R.).

Gestorben: Königl. Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Wentzel (Bergen a/R.). — Ackerbürger H. Kerber (Tribsees). — Schneidermeister Albert Kosik (Stralsund). — Verw. Frau Anna Fürstnow (Stralsund). — Sohn August des Herrn A. Holffschild (Anklam).

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Malbranc** hierselbst beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.

Stettin, den 27. März 1879.

Consul **Schreyer** und Frau.

Eine alte, anständige, höchst ordentliche Familie, welche in größter Noth ist, der Mann 68 Jahre alt, bettlägerig, die Frau erwerbsunfähig, der Sohn Uhrmacher, aber fast erblindet, bittet um Unterstützung. Der Familie ist dauernd geholfen, wenn sie wenigstens 100 Mark hat. Das Bürger-Komitee hat die Verhältnisse der Familie geprüft und bittet die geehrten Mitbürger, ihrerseits ein Scherflein zur Linderung der Noth beizutragen. Beiträge werden angenommen unter **M. 23** in den Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, gr. Oderstr. 11, Kirchplatz 3.

Termine vom 31. März bis incl. 5. April.

In Subhastationssachen:

1. April. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Fuhrherrn Wilh. Giese gehörige, in Grabow a/O. belegene Grundstück.
1. April. Kr.-Ger.-Comm. Wollin Grundstück Nr. 418 in der Ackerwerksstraße der Wittwe des Fischfahrers Joachim Friedrich Tews und deren Kinder.
2. April. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Bürgermeister Strehlow gehörige, zu Nemitz am Stettiner Wege belegene Grundstück Nr. 53.
2. April. Kr.-Ger. Anklam. Das dem Webermeister Friedrich Lange zu Rubenow gehörige Grundstück.
3. April. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 5 daselbst des Kaufmanns Einar Jörgensen, Grundstück Nr. 11a daselbst des Kaufmanns Albert Rödiger, und Grundstück Nr. 365a daselbst des Maurers Joh. Fr. Christian Knuth.
4. April. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Tischlermeister Jul. Bliesener gehörige, hierselbst belegene Grundstück.
5. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 259 in Bredow der Zimmergeselle Fandre'schen Eheleute.
5. April. Kr.-Ger. Stargard. Grundstück Nr. 119, 171 und 181 zu Marienfließ des Schneidermeisters Carl Lange.

In Konkurssachen:

31. März. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmelde-Schlußtermin: Materialwaarenhändler Albert Herm. Emil Dzinski hier, und
Erster Termin: Holzhändler Peter Caspar Gottfr. Leue hier.
1 April. Kr.-Ger. Stettin. Erster Termin: Kaufmann Rudolph Grabowsky hier, und
Zweiter Anmelde-Schlußtermin: Kaufmann Nathan Elias hier.
3. April. Kr.-Ger. Greifenberg i/P. Erster Prüfungstermin: Kaufmann Wolff Lewin in Treptow a/R. [illegible]
4. April. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin: Putz- und Wollwaarenhändlerin Pauline [illegible] geb. Specht, hier.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 30. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden u. Beichte.)
Montag Vorm. 10½ Uhr Einsegnung und Abendmahl: Herr Konsistorialrath Dr. Carus.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Dr. Küper.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 7 Uhr hält Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt: Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
(Einsegnung.)
Prüfung u. Beichtandacht Sonnabend 2 Uhr.
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ u. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Hübner um 3 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passions-Betrachtung: Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Briefmarken (zum Besten des Stolze-Denkmal-Fonds resp. des Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie) gingen ferner ein: K. u. W. gesucht und gefunden 2320, E. Krobiell 250, Wilhelm Haack in Blumenberg 170, Rüboel 100, Rinaldo 100, R. in Groß-Reichow 150, von Helene und Else 123, F. Müller, Obersekundaner 100, Böttchermstr. Genschow 50, Ungenannt 750, E. N. hier 500, Kapt. Lehmann 80 Stück. In Summa 82979 Stück.

Weitere Sendungen nimmt entgegen die Exped. des „Stettiner Tageblatts“, Mönchenstraße 21.

NB. Wir bitten, die Sendungen zu frankiren.

Für den Bergmann **Ludwig** gingen ein von L. W. 3,00.

Fernere Gaben nimmt entgegen die Expedition des Stettiner Tageblatts.

Nach dem Beschlusse der Bürgerversammlung vom 13. März und des Bürgervereins vom 7. März wird

am 3. April, Abends 8 Uhr, ein

Festessen der Bürger

in Saale des Herrn P. Devantier, Pölitzerstraße 4, stattfinden, zu welchem die geehrten Mitglieder der Bürgerpartei hiermit eingeladen werden. Preis für Couvert einschließlich der Musik 1 Mark 75 Pf. Für gutes Essen ist Sorge getragen, ebenso für guten Wein und echtes Bier. Für mitgebrachten Wein beträgt das Korkengeld 50 Pf. Wir bitten alle Gäste, in festlicher Stimmung zu erscheinen und allen Aerger zu Hause zu lassen. Die gute Laune soll den Vorsitz bei Tische führen. Die Tafelordnung wird das Nähere mittheilen.

Tafel-Billets (incl. Musik) a 1,75 M. sind in den Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, gr. Oderstraße 11 und Kirchplatz 3, sowie bei Herrn Schlossermeister **Petermann**, gr. Lastadie 19, zu haben und ersuchen wir, dieselben wegen Feststellung der Couvertzahl recht bald abzuholen.

Die Anmeldungen der Theilnehmer müssen spätestens bis zum Mittwoch Mittag erfolgen. Demnächst werden die Listen geschlossen.

Das Bürger-Komitee.
R. Grassmann.

Gerichtliche Auktion.

Sonnabend, den 29. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen Bollwerk 34 hierselbst die zur Kaufmann **Schmeling**'schen Konkursmasse gehörigen Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, Repositorien und 1 Ladentisch versteigert werden.

Stettin, den 27. März 1879.

Kölpin, Sekretär.

und alle Pracht vergangener Tage zurückgekehrt! Aus der halben Wildniß, welche die Boskets und die geradlinigen Taxuswände dargeboten, war ein geregeltes Ganzes geworden, und wenn auch nicht stolze Blumenparterres sich wie einst den Augen in lachender Schöne darboten, gänzlich fehlte es nicht an den bunten Kindern Flora's.

Reiche Blumengewinde, zu denen fast sämmtliche Gärten Aresbergs und der Dörfer geplündert zu schein schienen, schmückten die Bogen der Arkaden und die Amoretten- und Bachantengestalten schienen wieder schelmisch darunter hervorzulächeln. An Stelle der Orangenbäume, mit welchen der Erbauer des Pavillons unter den Arkaden einen südlichen Hain in Miniatur geschaffen, erhoben sich kleine heimathliche Fichten und verbreiteten ihren würzigen Duft.

Der Teich war von seiner grünborkigen Decke befreit, die Sonnenstrahlen konnten sich wieder in ihm spiegeln und buntbewimpelte Kähne schaukelten sich auf's Neue darauf; Statuen waren emporgerichtet und fehlende Arme und Füße geschickt durch grüne Zweige verborgen. Aus dem großen Kuppelsaal und lauschigen kleinen Gemächern war die Moderluft gewichen, und selbst die Gesichter in den verblindeten Rahmen an den Wänden schienen darüber fröhlicher herabzuschauen. Wie eine Fee mit dem Zauberstab hatte Elfriede das Alles in kürzester Zeit beschaffen lassen.

„Es ist eine Laune, vielleicht eine tolle, aber sei's drum, auch solche haben eine Berechtigung" sagte sie zu Hertha, als sie mit derselben auf die Freitreppe hinausgetreten war, um Alles noch einmal zu übersehen. „Selbst mein guter Vater hat kein Stirnrunzeln gehabt, das war eine ganz stillschweigende Billigung, und meine liebe Tama," hierbei huschte es etwas spöttisch über ihr schönes Gesicht, „hat sogar eine Freude an meinem Thun, das ist zum ersten Mal überhaupt. Nur fürchte ich," sie setzte das leiser, wie mit sich selbst redend, hinzu, „dieselbe gilt nicht mir, sondern der Gelegenheit."

Hertha's kluge Augen schienen ihr zu sagen, daß sie fürchte, den Sinn der Worte verstanden zu haben, Elfriede hob ebenso schweigend, aber halb abwehrend die Hand und legte sie dann auf die Schulter des jungen Mädchens.

„Nur nicht über Alles, was ich sage, nachdenken, meine liebe Hertha, — Sie wissen, ich bin ein unzufriedenes, Welt und Menschen verachtendes Geschöpf und zu mißtrauisch. Mag das Leben Sie vor solchen Erfahrungen behüten. Da, sehn Sie," fügte sie dann, Miene und Ton ändernd hinzu, „wie uns die Gnomen dort anlotzen. Sie reden noch in fünfzig Jahren von dem tollen Traum, den ich über Alles hier versenkte," damit deutete sie auf eine Gruppe halberwachsener Buben und Mädchen, die, in bunte Kostüme gesteckt, als Diener zu fungiren hatten.

„Ich hoffe, dieser Herr Flüchtig, der sonst meine Sympathie durchaus nicht besitzt, wird sich als Dirigent seiner Truppe gut bewähren."

Wie die beiden weiblichen Gestalten dort neben einander, eine jede in ihrer Art, zu der krausen und doch zierlichen Rokokotracht paßten! Elfriede schlank und majestätisch in dem weißen schweren Seidenstoff mit den silbergestickten Bouquets, dem reichen Schmuck, dem leichten Puder über den blonden Locken, und Hertha in dem lichtblauen Seidengewand, über das sich Spitzenwolken und lange Rosenranken legten, ein Hütchen mit Rosen auf dem Kopf. Durch den Puder wurden ihre dunklen Augen und die feingezeichneten Brauen noch besonders gehoben. Sie war zum ersten Male ohne die düstere Trauerkleidung und nach Elfriedens Vorschrift geschmückt.

Als sie jetzt zu ihrer Beschützerin aufsah, strahlte ihr liebliches Gesicht in voller Jugendfrische und Heiterkeit.

„Es ist mir, als sei mit dem schwarzen Gewand eine dunkle Decke von meiner Seele genommen, — ich freue mich wieder auf etwas, und das ist Ihr Fest, Baronin!"

Elfriede lächelte ihr gütig zu.

„So ist's recht, und nun unterstützen Sie mich als guter Kamerad in meinen Pflichten, es wird Ihnen leicht sein, ein freundliches Wort und einen freundlichen Blick hierhin und dorthin zu senden, wenn Sie selber heiter sind. Mir liegt doch etwas wie ein Druck auf der Seele! — Nein, nicht fragen, Kleine, manche Dinge nehmen ausgesprochen Gestalt und Leben an, während sie sich so oft nur als Gespenst unserer eigenen Einbildung erweisen.

Hertha deutete hinunter auf einen Amor ohne Köcher und Pfeil und lachte.

„Der arme Schelm, man muß seine Armuth mitleidig verbergen, damit er nicht verspottet wird," und nach einem bestimmungslos dastehenden St... auf greifend, hüpfte sie die Stufen hinab, kletterte zu dem Amor auf's Postament und legte die Blumen in seinen Arm, Rosen und lange Zweige von Immergrün, welche sie kunstgerecht bis zu dem andern abgebrochenen Handgelenk führte. Elfriede war in den Saal zurückgetreten.

(Fortsetzung folgt.)